

■ Soziale Kompetenz

5 Pädagogische Grundsätze zur Förderung von Leistungsmotivation, Teamfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit von Kindern und Jugendlichen

1. Kinder und Jugendliche im Sport brauchen einen respektvollen Umgang und die Wertschätzung ihrer Persönlichkeit.

Hierbei geht es um die Vorstellung, dass jedes Kind und jede Jugendliche ein Recht darauf hat „so zu sein, wie es ist“. Der Trainer wendet sich den Kindern und Jugendlichen mit voller Aufmerksamkeit zu und kann aushalten, dass diese anders sind als sie selbst. Auch Charaktermerkmale, die ihm fremd sind, akzeptiert er als Ausdruck der kindlichen Individualität. Der Trainer begegnet den Aufwachsenden mit hoher Wertschätzung und traut ihnen deshalb viel zu. Er gibt den Kindern und Jugendlichen Freiräume, damit sie ihre eigenen Lösungen für auftauchende Problemstellungen finden, und er kann ertragen, dass diese etwas anders gestalten, als er es tun würde. Im Vordergrund steht der Respekt vor dem „Eigen-Sinn“ des Kindes. Der Trainer hält die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse seiner Sportler für wertvoll, weil sie Ausdruck der jugendlichen Eigentätigkeit sind und ihm Anknüpfungspunkte für eine gezielte sportliche Förderung geben. Der Trainer sucht deshalb nach Möglichkeiten, mit den Kindern und Jugendlichen in einem dialogischen Kontakt zu sein, d.h. er „fährt seine Antennen aus“, um nachzuspüren, was die Sportler als nächstes brauchen.

2. Kinder und Jugendliche im Sport brauchen Beachtung und Zuwendung.

Beachtung und Zuwendung sind wesentlich, da sich Kinder und Jugendliche in einer emotional zugewandten und freundlichen Atmosphäre am besten positiv entwickeln können. Der Trainer sucht einen guten Kontakt zu den Sportlern, weil er Freude daran verspürt mit den Heranwachsenden zusammen zu sein. Er nimmt jede einzelne Person bewusst wahr, sucht regelmäßig das Gespräch und sorgt sich aufrichtig und angemessen um das Wohlergehen aller Beteiligten. Er lässt sich auf die Äußerungen und Gefühle der Sportler ein. Seine Zuneigung ist echt, persönlich und konsequent unabhängig von sportlichen Leistungen. Gleichzeitig stellt er eine gesunde Balance zwischen Nähe und Distanz her, die seiner Rolle als außerfamiliärer Bezugsperson gerecht wird.

3. Kinder und Jugendliche im Sport brauchen verbindliche und sinnvolle Regeln.

In Sportgruppen treffen sich Kinder und Jugendliche zu gemeinsamen sportlichen Aktivitäten. Dies hat zur Folge, dass auf drei verschiedenen Ebenen Vorgaben erarbeitet



werden müssen, die für alle Beteiligten gelten und Orientierung bieten, damit gemeinsames Handeln überhaupt erst möglich wird.

Erstens gibt es Vorgaben, die aus dem Sport selbst erwachen: Spielregeln und die Regelwerke des organisierten Sports.

Zweitens werden Sicherheitsregeln benötigt, um einen schadenfreien Sportbetrieb zu gewährleisten: Die Kinder und Jugendlichen müssen sich entsprechend der Gegebenheiten der Sportanlage verhalten können.

Drittens brauchen Kinder und Jugendliche auch Vorgaben, die das Verhalten untereinander und gegenüber dem Trainer festlegen: z.B. Vereinbarungen über das Gesprächsverhalten, den Start der Sportstunden oder die Zuverlässigkeit der jungen Sportler.

4. Kinder und Jugendliche im Sport haben Freude an selbst erbrachten Leistungen und brauchen Förderung durch ein interessantes Sportangebot.

Hier geht es um die Vorstellung, dass Kinder aus sich selbst heraus eine große Freude daran haben, etwas erfolgreich zu schaffen und sich dabei als kompetent zu erleben.

Wichtigste Voraussetzung dafür im Sport ist ein interessantes und richtig dosiertes Sport- und Übungsangebot durch den Trainer.

5. Kinder und Jugendliche im Sport brauchen Gruppenerlebnisse und Beteiligungsmöglichkeiten.

Einbindung und Anerkennung in der Gruppe über gemeinsame sportliche und außersportliche Aktivitäten kann zu einer weitgehend emotionalen Verbundenheit führen. Freundschaftliche Beziehungen und soziale Kontakte sind für Kinder und Jugendliche ein essentieller Bestandteil ihres Interesses. In vielen Fällen bleiben junge Sportler der Sportart und dem Sportverein vor allem deshalb verbunden. Spaß macht, was Gemeinsamkeit herstellt. Die Erfahrung, mit anderen ein Ziel festzulegen, es im Kollektiv zu verfolgen und schlussendlich das Ergebnis zusammen zu erleben, ist für fast alle jungen Leute ein ausschlaggebendes Kriterium für ein Engagement im Sportverein.

Auszug aus: „Positiver Umgang mit Kindern und Jugendlichen im Sport: Leitfaden für Trainer/innen, Übungsleiter/innen und Jugendleiter/innen – Erziehung, Kompetenzförderung und Verringerung störender Verhaltens“ (Tipps 13) der Sportjugend Hessen im Landessportbund Hessen e.V. (ISBN: 978-3-89280-031-6)

